

KREIS LIPPE



Kunstrasen von der Rolle

Bad Salzufen. Der Kunstrasenplatz in Wüsten bekommt derzeit einen neuen Belag. **Seite 14**

Ärger über kürzere OGS-Zeiten

Lage. Die AWO hat die Zeiten ihrer Ganztagschulen gekürzt, Eltern suchen nun nach Alternativen. **Seite 12**

Tierschützer arbeiten am Limit

Lemgo/Vlotho. Das Aus des Lemgoer Tierschutzvereins sorgt im Vlothoer Tierheim für Unruhe. **Seite 15**



08/16

TAG FÜR TAG

Selfie am Steuer

Sie grassieren, diese Selfies. Sich selbst in allen möglichen Posen zu fotografieren, ist schwer in. Aber Vorsicht: Wer das im Auto am Steuer tut, riskiert eine Geldbuße von 60 Euro und einen Punkt in Flensburg. Etwas günstiger ist das Selbstporträt für den, der beispielsweise in Höhe des Blitzers an der Ostwestfalenstraße an den Autobahnauffahrten in Lockhausen „dosiert“ zu schnell fährt. Beispielsweise mit gut 60 Sachen statt mit Tempo 50. Eine Bekannte hat dies gemacht und dadurch ein Foto von sich „gewonnen“. Für nur 20 Euro und ohne Punkt. Das einzige Manko: Das Selfie ist schwarz-weiß. (Rei)

Stadt erstellt Mietspiegel

Detmold. 10.000 Detmolder Haushalte sollen der Stadt beantworten, wie viel Miete sie bezahlen. Das geht erstmals auch online. Die Stadt erstellt derzeit den neuen Mietspiegel für 2016. **Seite 11**

LZ-Besuch im Kita-Provisorium

Schlangen. Die Kita „Regenbogen“ am Rennekamp feiert im Container-Provisorium Halbzeit. Die LZ hat sich deshalb vor Ort umgesehen. Im Juni 2016 soll dann der Neubau fertig sein. **Seite 18**

Zieglerlauf in Lage

Lage. Vier Stadtläufe gibt es in Lippe, der erste startet in der nächsten Woche in der Lagenser Innenstadt. Die Organisatoren rechnen wieder mit etwa 400 Teilnehmern. **Seite 25**

Ein Techniker als Künstler

Detmold. Er konnte Technik zu Kunst werden lassen: Walter Huneke, renommierter Bühnentechniker und -planer. Heute wäre der Detmolder 90 Jahre alt geworden. **Seite 28**

Fuß vom Gas!

Kreis Lippe. Die Polizei kündigt an, dass sie am Mittwoch, 5. August, unter anderem in Lage, Schötmarsche Straße, und in Lemgo, Residenzstraße, die Geschwindigkeit messen wird.

Kontakt zur Redaktion

Newsdesk
Silke Buhrmester (sb)
sbuhrmester@lz.de
Tel. (05231) 911-150

Kreis Lippe
Martin Hostert (mah)
mhostert@lz.de
Tel. (05231) 911-45 12

Astrid Sewing (sew)
asewing@lz.de
Tel. (05231)-911 152

Neurocoaching wirkt bis ins Blut

Die von Ulrich Conrady entwickelte Methode schlägt bei Stresspatienten der Lipperlandklinik an

Von Marianne Schwarzer

Ulrich Conrady ist ein Tüftler. Seine „Audio-visuelle Wahrnehmungsförderung“ (AVWF), die er bei Spitzensportlern einsetzt, bekommt nun eine weitere wissenschaftliche Basis: Sie wirkt messbar bei Stresspatienten.

Blomberg/Bad Salzufen. Alles hat vor fast drei Jahrzehnten begonnen, als der Blomberger Ulrich Conrady nach Hilfen für seinen frühkindlich autistischen Sohn suchte. Seine Entwicklung war zunächst als Fördermethode für Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichen Defiziten und Wahrnehmungsstörungen gedacht. Doch sie entwickelte sich zu einer Methode, die auch Spitzensportlern hilft, ihre Leistungen zu verbessern. Vereinfacht gesagt, soll auf bestimmte Frequenzen modulierte Musik über die Nerven im Ohr das autonome Nervensystem in Balance bringen.

Viel, das erkannte Conrady früh, hat mit Stressbewältigung zu tun. „Bei meiner Methode geht es darum, für die Sportler einen mental sicheren Ort zu schaffen, damit sie dann ihr Leistungspotenzial abrufen können“, sagt er mit Blick auf seine Arbeit im Sportbereich.

Dr. Dieter Olbrich, ärztlicher Direktor der Lipperlandklinik, kennt Conrady seit mehr als 20 Jahren. „Wir haben zusammen Tennis gespielt, und ich habe immer mit großem Interesse verfolgt, was er tut“, berichtet der Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Neurologie, Psychiatrie und Sozialmedizin. „Wir haben es in der Lipperlandklinik häufig mit stressassozierten Erkrankungen zu tun. Dazu gehören Diabetes II, Bluthochdruck, Adipositas, chronische Rückenschmerzen, Depressionen und Angsterkrankungen.“ Warum also nicht mal eine Methode versuchen, die genau bei der Stressbewältigung jenseits der erlernbaren Methoden wie Autogenem Training ansetzt und die Psychotherapie begleitet?

Conrady stellte der Klinik eines der von ihm entwickelten Geräte zur Modulation der Musikfrequenzen zur Verfügung. Damit lassen sich gleichzeitig vier Patienten behandeln. In insgesamt zehn Sitzungen werden diese je eine Stun-



Es funktioniert: Psychotherapeutin Beate Gildehaus-Olbrich, Dr. Dieter Olbrich und Ulrich Conrady sind überzeugt, ihren Klienten mit der Audiovisuellen Wahrnehmungsförderung helfen zu können. FOTO: GERSTENDORF-WELLE

de lang mit Musik unterschiedlicher Frequenzen beschallt. „Viele sagen, dass sie sich entspannter fühlen“, berichtet der Klinikchef.

Er hat das Ganze auch an sich selbst getestet: „Ich habe mich danach deutlich ruhiger gefühlt und hatte das Gefühl, wesentlich besser wahrnehmen zu können. Ganz kurzfristig hatte ich sogar den Eindruck, dass meine Sehkraft zugenommen hat, aber das hat leider nicht angehalten.“

Doch das subjektive Gefühl ist das eine, die objektive Messbarkeit das andere. Damit aus AVWF eine auch von Krankenkassen anerkannte Heilmethode wird, muss der Erfolg mess- und nachweisbar sein. Dr. Olbrich und sein Team in der Lipperlandklinik haben zwar noch nicht den ultimativen Nachweis, aber immerhin eine, wie Dr. Olbrich es nennt, „spezifische Wirksamkeit“ dokumentiert.

Bei Stress steigen die Spiegel von Adrenalin, Noradrenalin und Cortisol drastisch an, und genau hier setzte die Untersuchung an: Bei 48 Patienten

wurde jeden Morgen eine Speichelprobe genommen, um den Cortisolwert zu bestimmen. Die Hälfte wurde mit AVWF behandelt, die andere als Gegenprobe nicht. Siehe da: Die Cortisolwerte der behandelten Stresspatienten erwiesen sich

als signifikant niedriger als die der Referenzgruppe. Bei einigen depressiven Patienten, die unter Antriebschwäche litten, stieg der zu niedrige Cortisolwert dagegen auf ein Normalmaß an. Dr. Olbrich ist von der Methode überzeugt: „Wir wer-

den natürlich noch weiter forschen, um die Ergebnisse zu bestätigen. Herr Conrady hat eine Kooperation mit der Traumaklinik in Bielefeld und der psychosomatischen Uniklinik in Marburg und Gießen geschlossen.“ Innerhalb der nächsten zwei Jahre werden die drei Standorte weiter Daten sammeln – in der Hoffnung, dass AVWF als Therapie anerkannt wird.

Auch Dr. Olbrichs Frau Beate Gildehaus-Olbrich, die in Blomberg eine Psychotherapeutische Praxis betreibt, ist von der Methode überzeugt: „Ich werde die Behandlung jetzt als Igel-Leistung anbieten“, sagt sie. „Es fördert die Fähigkeit zur Selbstberuhigung und kann die Psychotherapie gut unterstützen.“

Anerkennung auf der wissenschaftlichen und klinischen Ebene – was macht das mit dem Erfinder? Ulrich Conrady zuckt mit den Achseln: „Das mit dem Sport war nur ein Umweg für mich. Das war für mich der Türöffner für die Therapie.“

Kommentar Seite 10
Weiterer Bericht Seite 17

INFO

Audio-visuelle Wahrnehmungsförderung

Beim Hören treffen Schallwellen auf das Trommelfell und passieren dann verschiedene Muskeln und Nerven. Bei der von Ulrich Conrady entwickelten Methode wird in zehn Sitzungen über ein eigens entwickeltes Gerät und passende Kopfhörer spezielle Musik genau in solchen Frequenzen moduliert, dass sie die Ohrmuskulatur trainieren und das autonome Nervensystem stimulieren. Die Wirkung wurde bereits 2011 an 13 Probanden in der Kernspintomografie nachgewiesen. Klinikchef Dr. Olbrich formuliert das so: Durch die zunehmende Fre-

quenzmodulation wird im Bereich des Hirnstammes eine vagale Stimulation erzeugt. Sie vermittelt den Patienten ein Gefühl von Sicherheit und Selbstberuhigung. Hierdurch sollen Effekte auftreten, die sich im Alltag durch eine Erhöhung der Geschwindigkeit der Informationsverarbeitung des Gehirns bemerkbar machen und die Konzentration und mentale Leistungsfähigkeit fördern.

Ein Video, das die Methode anschaulich erklärt, findet sich auch auf unserer Homepage **LZ.de**

Lippische Industriekampagne probt die Globalisierung

Für einen Fotowettbewerb liefern die Lipper Bilder aus vielen Ecken der Welt

Kreis Lippe (te). Lipper sind bodenständig, aber auch gern unterwegs. Und etliche Lipper haben die Werbeslogans der Industrie-Kampagne in Lippe mit in den Urlaub genommen, um sie für den Fotowettbewerb der IHK an interessanten Orten abzulichten.

57 Bilder liegen bei Sandra Hartig in der Industrie- und Handelskammer schon vor. Sie koordiniert die Standortkampagne und den Wettbewerb. „Fast täglich gehen neue ein“, freut sie sich, denn jedes Bild erzählt eine andere Geschichte. Es dürften noch einige Bilder hinzukommen, der Wettbewerb läuft noch bis zum 23. August.

„Präsentieren Sie unsere Sprüche an ausgefallenen Orten, Sehenswürdigkeiten, am

Strand, am Pool, auf dem Berg – egal wo sie gerade sind“, hatten IHK, Arbeitgeberverband und Wirtschaftsunioren für den gemeinsam ausgelobten Wettbewerb gewonnen. Gutscheine im Wert von je 200 Euro sind für das lustigste sowie das künstlerischste Foto und für das Bild, das am weitesten entfernt aufgenommen wurde, ausgelobt.

Bisher liegen Sandra Hartig Bilder aus Nordamerika, Australien und Europa vor. Berlin, Brisbane, New York oder der Kreidese Hemmoor sind Orte, von denen Fotos eingesendet wurden. Mal ist eine der Werbekarten fürs Foto in einen Postkartenständer gemogelt worden, mal gibt Venedig die malerische Kulisse ab. Mal spielt die Aussage „Lipper leben auf

dem Land“ auf einer Karte mit dem Treiben in der Millionenmetropole New York, mal werben Sisi oder Elvis für Lippe. Und sogar bis tief unter Wasser hat es die Kampagne durch den Fotowettbewerb geschafft.

IHK-Hauptgeschäftsführer Axel Martens freut sich über den Erfolg der Kampagne, die bei den Lippern und ihren Nachbarn im Weserbergland für den Industriestandort Lippe werben soll. Noch ist der Fotowettbewerb nicht entschieden, weitere Bilder werden erwartet.

Bilder können an hartig@detmold.ihk.de gesendet oder auf www.facebook.com/industrie.lippe gepostet werden. Namen und Kontaktdaten des Fotografen müssen mitgesendet werden.



Lippe am Rockefeller Center: Dieses Bild mit dem strahlenden Portier und der Imagekampagne der lippischen Industrie nimmt Bezug auf ein Foto in einem New-York-Reiseführer. FOTO: NEUHAUS

Merkel sollte Millionen übergeben

Detmold (sew). Ein Mann wirft eine Bohrmaschine auf ein fahrendes Auto, nimmt in Kauf, dass die Insassen sterben könnten, und er droht damit, den Schieder-See zu sprengen – diese Vorwürfe werden am Donnerstag, 13. August, im Landgericht geprüft. Im Raum steht, dass ein Horn-Bad Meinberger in einer psychiatrischen Klinik untergebracht werden muss.

Im Dezember 2013 soll der Horn-Bad Meinberger an einer Tankstelle das vor ihm stehende Fahrzeug bewusst gerammt haben. Am Nachmittag des 15. Dezember soll der Horn-Bad Meinberger aus einem Auto eine Bohrmaschine gestohlen haben. Auf der B 239 habe er sie gegen zwei vorbeifahrende Fahrzeuge geschleudert. Am 22. Juli 2014 schließlich soll der 52-Jährige mit der Sprengung des Schieder Stausees gedroht haben. Nur durch die Zahlung von neun Millionen Euro durch die Bundeskanzlerin an den Ortsvorsteher könne die Sprengung abgewendet werden.

Die Staatsanwaltschaft geht davon aus, dass der 52-Jährige die ihm verordneten Medikamente abgesetzt hatte. Ob er schuldunfähig war, soll mit Hilfe von Sachverständigen geklärt werden.

Die Verhandlung beginnt um 9 Uhr in Saal 165.

Anzeige

LANDES VERBAND LIPPE

erhalten | fördern | gestalten

Waldbühne am Hermannsdenkmal

Mondscheinkino

Di 04. August 2015

21.15 Uhr

Heute! Traumfrauen

www.kulturagentur-online.de